



102. Die beiden Wächter.

Von Christian Gellert.

Fabeln und Erzählungen. 2. Teil. 1. Auflage. Leipzig 1748. S. 19.

- 3**weien Wächter, die schon manche Nacht
die liebe Stadt getreu bewacht,
verfolgten sich aus aller Macht
auf allen Bier- und Branntweimbänken
5 und ruhten nicht, mit pöbelhaften Ränken
einander bis aufs Blut zu kränken.
Denn keiner brannte von dem Span,
woran der andre sich den Tabak angezündet,
aus Haß den feinen jemals an.
- 10 Kurz, jeden Schimpf, den nur die Rach' erfindet,
den Feinde noch den Feinden angetan,
den taten sie einander an,
und jeder wollte bloß den andern überleben,
um noch im Sarg ihm einen Stoß zu geben.
- 15 Man riet und wußte lange nicht,
warum sie solche Feinde waren;
doch endlich kam die Sache vor Gericht,
da mußte sich's denn endlich offenbaren,
warum sie seit so vielen Jahren
- 20 so heidnisch unverföhulich waren.
Was war der Grund? Der Brotneid? War er's nicht?
Nein. Dieser sang: „Bewahrt das Feuer und das Licht!“
Allein so sang der andre nicht;
er sang: „Bewahrt das Feuer und das Licht!“